

Christian Steulet, 1961 – 2020



Mit Christian Steulet, Humanist mit offenem, wachem Geist und feinem Humor, hat die Schweizer Jazzszene einen markanten, eigenständigen Kopf, einen grossen Liebhaber und herausragenden Kenner verloren. Von Steff Rohrbach

Die unfassbare Nachricht erreichte uns am Schaffhauser Jazzfestival, das wir mehrmals zusammen besucht hatten: Christian erlag, erst 59-jährig, einem Herzinfarkt. Noch kürzlich hatten wir telefoniert. Er war für eine Aktion gegen "flying teachers an unseren Hochschulen" geschrieben worden. Ausgerechnet. Ein freier Geist wie Christian würde sich nie einer Aktion anschliessen, die sich mit vorgeschobenem Umweltargument gegen fremde Dozierende richtet, um heimische Leute in Stellung zu bringen. Gleichermassen kritisch der globalen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklung gegenüber, undogmatisch, anarchistisch im Geist, ein Grüner im Herzen seit je, war Christian ebenso Mann des Wortes wie der Tat: Schon vor Jahren hatte er als Erster weit und breit ein ressourcenschonendes Fairphone anstelle eines weitaus problematischeren modernen Handys mit neuestem Schnickschnack. Auch als Historiker wusste er zudem um den Reichtum, den Fremde der Schweiz schon immer und in vielfältigster Weise bescherten. Steulet sah und dachte in gesamtgesellschaftlichen Kontexten, Jazz-Ayatollahs, Puristen und Nationalisten waren ihm ein Gräuel.

1961 in Delémont geboren, kam Christian später nach Bern. Zum Abschluss seines Geschichtsstudiums in Fribourg publizierte er 1987 seine Lizenzarbeit "Réception du Jazz en Suisse 1920-1960". Daneben veranstaltete er Konzerte im Frison, engagierte sich in dessen Komitee und gründete, ebenfalls in Fribourg, das Übersetzungsbüro "Transit TXT" mit. In den 1990er-Jahren war er treibende Kraft in der AMR in Genf und begann, für Westschweizer Zeitungen zu schreiben, hin und wieder auch für JAZZ'N'MORE, zuletzt beim umfassenden "Special" über die Jazzschulen und Hochschulen der Schweiz (JNM 6/18), als er den welschen Part übernahm.

1998 kam Christian als Nachfolger Peter Rüedis in den Stiftungsrat von Pro Helvetia, der damals noch ein Gremium umfangreichen Fachwissens war. Dort lernten wir uns kennen und schätzen. Wir besuchten gemeinsam Konzerte und Festivals in der Schweiz und in Paris, wo er sich auch an unserer table ronde einbrachte. Immer war Christian dabei ein aufmerksamer Zuhörer, ein inspirierter Nachdenker und überaus anregender, intelligenter Gesprächspartner – und, weit über die Musik hinaus: auch ein Geniesser.

2001 wandte sich Christian Neuem zu, arbeitete kurz für swissjazzorama, um dann die EJMàthèque, das Dokumentationszentrum der EJMA in Lausanne, neu zu organisieren und an der HEMU Jazz- und Popgeschichte zu lehren. Letzteres hiess für ihn, wie bei seiner Aushilfe an der Hochschule für Musik FHNW am Jazzcampus in Basel zu erleben war, nicht bloss, anhand musikalischer Beispiele die Geschichte zu erzählen. Die politischen und sozialen Zusammenhänge und Hintergründe waren ihm mindestens ebenso zentral: die Sozialgeschichte des Jazz, die seit der Sklaverei und durch Zeiten von Alkoholprohibition, Rassengesetzen und aufkommenden Drogen in zweifelhaften Etablissements und dunklen Nachtclubs spielte und die Jazzentwicklung in den USA wesentlich mitprägte.

Neben seinem Lausanner Engagement arbeitete

Christian in den letzten Jahren an der HKB in Bern innerhalb des Forschungsprojekts "Cultural relations between Switzerland and South Africa, 1948-1994" an einer Dissertation. Noch eine Woche vor seinem Tod hatte er Thomas Gartmann, HBK-Leiter Forschung, von seinen neuen Resultaten erzählt, bei denen er sich mit dem Umfeld Louis Moholos und Abdullah Ibrahims beschäftigte. Letzterer kam einst als Dollar Brand in die Schweiz und liess den noch heute in Basel lebenden Drummer Makaya Ntshoko nachkommen, um wieder mit Johnny Gertze am Bass zu arbeiten. Duke Ellington hörte das Trio im Africana in Zürich und vermittelte ihm 1963 seine erste Plattenaufnahme, die im Jahr darauf veröffentlicht wurde: "Duke Ellington Presents the Dollar Brand Trio". Steulet ging den Dingen auf den Grund, mit Oberflächlichem begnügte er sich nicht.

Im Frühling 2018 zog Christian mit seiner Partnerin von Genf in die Waadt und aufs Land, in ein Haus mit baumbestandenen Garten. Der naturverbundene Freund klang am Telefon darüber immer sehr glücklich und war es zweifellos auch: "Du musst uns unbedingt hier besuchen", meinte er bei jedem Anruf.

Bootsy Barnes, 1937 – 2020



Der Tenorsaxophonist Bootsy Barnes war eine zentrale Figur der Jazzszene in Philadelphia. Am 22. April ist er an den Folgen einer Ansteckung mit dem Corona-Virus gestorben.

In der offiziellen Jazzgeschichtsschreibung kommen sie oft zu kurz: die "Local Heroes", die sich mit Leib und Seele für die Szene einer Region oder einer Stadt einsetzen, ohne sich um ihren eigenen Ruhm zu kümmern. Der am 27. November 1937 in Philadelphia geborene Bootsy Barnes war ein solcher "Local Hero". Für den Bassisten Christian McBride zählte Barnes zu den "fünf einflussreichsten Musikern in Philadelphia". Wenn es um Balladen, Blues oder Bebop ging, hatte Barnes sehr hohe Ansprüche (2008 sagte er in einem Interview: "I have a folder with about 50 tunes (...) that kicks your ass and I wrote on the folder 'Ass-Kickers'").

Barnes spielte zuerst Schlagzeug und wechselte erst im Alter von 19 Jahren zum Saxophon (zuerst Alt-, dann Tenorsaxophon); der ältere Bruder seiner Mutter war Jimmy Hamilton, der im Duke Ellington Orchestra Klarinette und Saxophon gespielt hatte. In den 1960er-Jahren trat Barnes in seiner Heimatstadt mit einer Reihe von Hammond-Organisten auf. Barnes förderte zahlreiche jüngere Musiker, unter ihnen die Brüder Eubanks, die Pianisten Orrin Evans und Uri Caine, den Schlagzeuger Byron Landham usw. Die von Barnes geleiteten Jam-Sessions im Club Ortlieb's wurden auch als "Tuesday Night Prayer Meetings" bezeichnet (Orrin Evans: "You stepped into that church and you'd better know your scriptures").

Tom Gsteiger

Giuseppe "Giuseppi" Logan, 1935 – 2020

Mit dem Altsaxophonisten Giuseppi Logan ist einer der abenteuerlichsten Free-Jazzer gestorben.

Bereits mit 15 Jahren spielte er in der Band von Earl Bostic und studierte später am New England Conservatory. 1964 zog er nach New York und arbeitete mit Musikern der New Yorker Avantgarde-Szene wie Archie Shepp, Pharoah Sanders



und Bill Dixon zusammen. Zunächst hatte er nach Dixons Erinnerungen "grosse Schwierigkeiten, Leute dazu zu bringen, seine Musik zu spielen." Mitglieder von Logans Band waren schliesslich der Pianist Don Pullen, Bassist Eddie Gomez und der Perkussionist Milford Graves, der ihm einen Aufnahmetermin bei ESP-Disk überliess. Logan nahm unter eigenem Namen zwei Alben für das Avantgarde-Label auf, "The Giuseppi Logan Quartet" (1964) und "More" (1965). Ein drittes Album war geplant, konnte jedoch wegen Logans Drogenabhängigkeit nicht realisiert werden.

In den frühen 1970er-Jahren verschwand Giuseppi Logan von der Jazz-Szene. Er verbrachte lange Zeit in einer Entzugsklinik, danach lebte er für Jahrzehnte als Vagabund in Virginia. 2008 schenkte ihm seine Schwester ein Saxophon und eine Fahrkarte nach New York; dort lebte er fortan auf der Strasse. Im selben Jahr wurde er von der Künstlerin und politischen Aktivistin Suzannah B. Troy wiederentdeckt, die daraufhin auf YouTube ein Tagebuch über ihn führte. 2009 trat er im Rahmen der Konzertreihe ESP-Disk Live erstmals wieder in einem Club auf. Im selben Jahr nahm er mit einem Quintett, zu dem auch alte ESP-Kollegen gehörten, ein Album auf, das gute Kritiken erhielt. 2011 spielte er mit der Band des Singer-Songwriters Ed Pettersen das Album "The Giuseppi Logan Project" und 2013 "... And They Were Cool" ein.

Logan starb am 17. April in Queens an den Folgen einer SARS-CoV-2-Infektion. *pw/pd*

Little Richard, 1932 – 2020

"A wop bob a loop bob a lop bam boom – tutti frutti, all rootie ... " Mit diesem Nonsens-Riff katapultierte sich Little Richard in die Musikgeschichte. Hämmerndes Piano, ungestüme Rhythmen, überbordender Gesang, eine für die 1950er-Jahre exzessive Bühnenshow – Little Richard gehörte zu den Wegbereitern von Rock'n'Roll, der Beat Musik und des Rock.

Richard Wayne Penniman, am 5.12.1932 in Macon, Georgia, in eine äusserst religiöse Familie geboren, holte sich seine Gesangserfahrungen in der Kirche. Sister Rosetta Tharpe machte ihm die Bühne schmackhaft und Ike Turners Pianospiele weckte den kleinen Richards Interesse für das Klavier. Richard begann, mit einer Minstrel Show umherzuziehen, und trat öfters als Drag Queen auf.

Unter dem Einfluss von Louis Jordan und Fats Domino wandte er sich dem Rhythm'n'Blues zu und nahm einige nicht übermässig erfolgreiche Singles für RCA Victor und Don Robeys Peacock Records auf. Der Durchbruch kam erst mit dem Wechsel zu Art Rupe's Specialty Label. Rupe be-

